

Glücksspiel-Sucht

Zwanghaftes Spielen wird umgangssprachlich auch als Spielabhängigkeit oder Spielsucht bezeichnet. So wird die Unfähigkeit eines Betroffenen benannt, der einem Zwang zum Glücksspiel oder zu Wetten nicht widerstehen kann. Und zwar auch dann, wenn dies gravierende Folgen im persönlichen, familiären oder beruflichen Umfeld nach sich zu ziehen droht oder diese schon nach sich gezogen hat. Männer sind davon häufiger betroffen als Frauen. In Deutschland gibt es ca. 200.000 Betroffene. Für das Vorliegen der Glücksspiel-Sucht gibt es verschiedene Anzeichen (Symptome):

1. Gedankliche Gebundenheit

Auffällig wird die Krankheit, wenn eine Person immer häufiger und intensiver Glücksspiele (z.B. Lotto) spielen will. Alle Gedanken beginnen, um das Glücksspiel zu kreisen. Häufiges oder auch episodenhaft wiederholtes Spielen ist damit verbunden, sich gedanklich mit „erfolgversprechenden“ Spieltechniken zu beschäftigen oder Möglichkeiten zur Geldbeschaffung zu überlegen, dem erforderlichen „Anfangskapital“.

2. Vergeblicher Widerstand

Versuche, dem Spieldrang zu widerstehen, scheitern wiederholt. Der Spieler kann sich nicht frei machen von dem Gedanken, irgendwann den großen Wurf landen zu können.

3. Geheimhaltung

Da das Spielen viel Geld kostet, weil man unweigerlich mehr verliert als gewinnt, wird es vor anderen (Familienangehörigen wie Therapeuten) verheimlicht.

4. Zerschneiden von Beziehungen

Tragisch ist, wenn die oft schwerwiegenden finanziellen Konsequenzen zum Zerschneiden von Beziehungen führen. Auch, weil sich der Betroffene immer wieder darauf verlässt, "andere" (Familienangehörige, Freunde, alte Bekannte) würden ihm die notwendigen Mittel "ein letztes Mal" beschaffen oder die entstandenen Schulden begleichen.

5. Flucht vor der Realität

Wie bei allem anderen Suchtverhalten gilt auch für das Glücksspiel, dass das Spielen selbst dazu dient, Problemen oder negativen Stimmungen (Ängsten, Depressionen, Schuldgefühlen) zu entkommen. Immer höhere Beträge werden eingesetzt, um die Spannung und Erregung aufrecht zu erhalten.

Stufen einer Spielerkarriere

Eine Spielerkarriere kann man grob in drei Schritte einteilen:

1. Die Gewinnphase

Es beginnt mit gelegentlichem Spiel, ein größerer oder mehrere kleinere Gewinne fördern eine positive Erregung vor und während des Spiels. Doch bald kommt es zu einem unrealistischen Optimismus, der nicht mehr durch die Realität gedeckt wird. Dies führt dazu, Wunschgedanken zu entwickeln und bei häufigerem Spielen immer größere Beträge zu setzen.

2. Verlustphase

Zunächst werden die Verluste bagatellisiert oder als „Pechsträhne“ verharmlost bzw. „erklärt“. Die Prahlerei mit Gewinnen bzw. die unangemessen mit Bedeutung hochstilisierten Gewinne führen in der Wahrnehmung dazu, dass Verluste durch Gewinne abgedeckt zu sein scheinen. Nüchternes Nachrechnen und Bilanzieren findet nicht mehr statt. Stattdessen kommt es immer häufiger dazu, dass Spiele alleine bestritten werden. Häufigeres Denken an das Spiel und erste größere Verluste sind die Folge. Es wird notwendig, diese zu verheimlichen bzw. Lügen über Verluste zu erzählen. Die Vernachlässigung von Familie und Freunden und die Beschäftigung mit dem Spiel während der Arbeitszeit ist der nächste Schritt, ehe es zu einer (oft heimlichen) Aufnahme von Schulden und Krediten kommt.

3. Verzweiflungsphase

In der immer größer werdenden Geldnot werden gesetzliche und ungesetzliche Geldbeschaffungsaktionen erdacht oder tatsächlich umgesetzt. Da aber das Zurückzahlen nicht klappt, kommt es zu Unpünktlichkeit bei der Schuldentrückzahlung. Langsam kommt es nun auch zu Veränderungen der Persönlichkeitsstruktur: Reizbarkeit, Irritationen, Ruhelosigkeit, Schlafstörungen und ein völliger gesellschaftlicher Rückzug sowie eine vollständige Entfremdung von Familie und Freunden sind die Folge. Dann folgt der Verlust der gesellschaftlichen Stellung und des Ansehens, oft gepaart mit beruflichen Schwierigkeiten (der Chef wird unruhig). Doch auch dies führt nur dazu, dass Zeit und Geld ausschließlich für das Spiel verwendet werden. Dann ist es zu spät: Wiederholtes tagelanges Spielen, Gewissensbisse und Panikreaktionen, illegale Geldbeschaffung und Hass gegenüber anderen Spielern wechseln sich ab mit Hoffnungslosigkeit, Selbsttötungsgedanken und im schlimmsten Falle dem Selbsttötungsversuch.

Therapie

Die Therapie erfordert sowohl psychotherapeutische Maßnahmen wie auch Hilfestellungen zur Schuldenregulierung. Empfehlenswert ist die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe, z. B. der "Anonymen Spieler" (www.anonyme-spieler.de).